



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

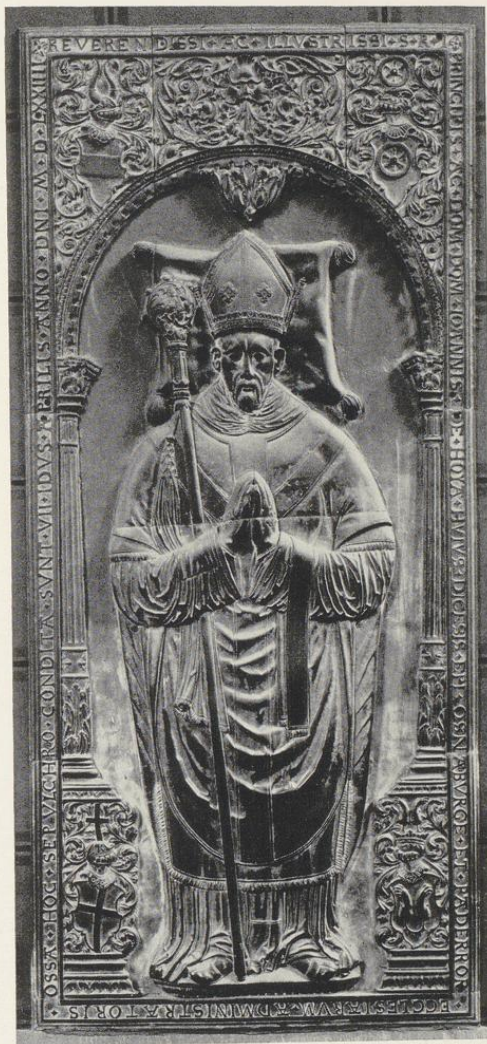
<<Der>> Dom

Geisberg, Max

Münster, 1937

Teil 6: Die Gräber Der Bischöfe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)



Aufnahme 1936

Abb. 1509. Die Grabplatte des Bischofs Johann v. Hoya
† 1574. Vgl. S. 251

TEIL 6: DIE GRÄBER DER BISCHÖFE

6. Die Gräber der Bischöfe

EPITAPH DES BISCHOFS DIETRICH II. V. ZÜTPHEN, † 28. II. 1127. Von dem Grabstein ist nur der obere Teil von etwa 75 × 90 cm mit der Halbfigur des etwas nach rechts gewendeten Bischofs vor einer Kleeblattnische erhalten. Mit der Rechten hält er den Bischofstab, mit der Linken ein Schriftband. Er trägt Tunika, Kasel und Mitra. Oben zu beiden Seiten der Nische die Unzial-Inschrift *TEODERICUS · II ·*. Davon sind die beiden letzten Buchstaben des Namens spätere Zutat bei Aufrichtung des Grabsteines an der heutigen Stelle, um 1537? Das Gesicht, der rechte Arm und beide Hände sind von Wiedertäuferhänden stark beschädigt. Die beiden letzten Zeichen sind wohl sicher als II mit dem angehängten 9-Haken zu lesen. Der Stein, von dem sich eine Nachzeichnung des 18. Jahrhunderts in den Sammlungen des Herrn von und zur Mühlen auf Haus Offer befindet, war bis etwa 1890 durch einen vorgestellten Beichtstuhl den Blicken entzogen. S. H. Steinberg, Die Bildnisse des 13. Jahrhunderts im Dom zu Münster, Ztschr. Westfalen, Jahrg. 17, 1932, S. 117 bezeichnet mit Recht das große Relief als Arbeit aus der Werkstatt der Domhallenfiguren und sieht den Grund der Verherrlichung des 1127 verstorbenen Bischofs in einer politischen Wahlverwandtschaft seiner Auftraggeber des 13. Jahrhunderts, die seinen Gegensatz gegen die ältere, kaisertroune Richtung seiner Vorgänger betonen wollten. Eine Annahme, die schwer zu beweisen sein wird. Klein, Die Skulpturen des 13. Jahrhunderts im Dome, Berlin 1914, S. 122 datiert die Arbeit um 1265. Bruno Thomas, Die westfälischen Figurenportale in Münster, Paderborn und Minden, Ztschr. Westfalen, Jahrg. 19, 1934, S. 29 und S. 46 bemerkt, daß sich das vornehme Relief fast ebenbürtig an die Bischofsfigur Dietrichs III. in der Paradiesvorhalle anschließe. Abb. S. 65 Nr. 1400.

EPITAPH DES BISCHOFS DIETRICH III., GRAFEN V. ISENBURG (?). 1218—1226. Steinrelief von 74 × 60 cm mit der Halbfigur eines mit der Kasel bekleideten Bischofs (?) erhalten. Links neben ihm eine kleine kniende Figur. Kopf und Hände des Bischofs und die Nebenfigur sind größtenteils von Wiedertäuferhänden verstümmelt. Nach A. Tibus, Das Grab Bischof Dietrichs (1886), S. 24 f. wurde 1886 beim Durchbrechen der Sakristeitür in der Nordwand des Ostquerschiffs das Grab, 315 cm über dem Flur, 115 cm vom Wandpfeiler am Altar eingemauert, aufgefunden. Bei dem im Innern 60 × 38 × 37 cm messenden Grabe kann es sich schon wegen der Maße nur um eine spätere Beisetzung handeln. Die kniende Figur stellt nach Tibus den Baumeister vor, der dem Bischof den Grundstein reiche. Über die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme, es handle sich um das Grab Dietrichs III., vgl. H. Finke in dem Nachrufe für Tibus in Ztschr. 53 (1895) S. 335. Der Stein, dessen Relief stets sichtbar war, ist heute 125 cm höher und 27 cm weiter vom Wandpfeiler am Altare wieder eingesetzt worden. Bruno Thomas, a. a. O. S. 46 rechnet auch dieses Relief zu den drei vornehmen Reliefs, die sich der Bischofsfigur des gleichen Dargestellten in der Paradiesvorhalle ebenbürtig anschließen.

DAS GRABMAL EINES UNBEKANNTEN BISCHOFS (LUDOLF V. HOLTE? † 1248).

MGQ I 33: *ante primum altare gloriose cum aliis suis successoribus (andere Handschrift: apud suos antecessores) est sepultus. Bischof Otto v. d. Lippe († 1259) est sepultus ante primum altare iuxta Ludolphum suum predecessorem. S. 34 Bischof Wilhelm I. v. Holte († 1260) est sepultus iuxta Ludolphum suum patrum et predecessorem. Domkapitelsprotokoll 29. IX. 1751: Die Herzogin Maria Anna Caroline v. Bayern, die Witwe des Herzogs Ferdinand, ist am 12. in Ahaus gestorben. Der Sohn Herzog Clemens würde gern sehen, wenn sie im Dome beerdigt würde. Das Kapitel ist einverstanden und stellt einen Platz vor der Kommunikantenbank in navi Ecclesiae (also nicht unmittelbar vor dem Primaltare) zur Verfügung. Anscheinend wurde dabei eins der frühen Bischofsgräber angeschnitten. Desgl. 2. X.: Gegen die Totengräber und Mauerleute, welche die bischöflichen Gräber ohne Erlaubnis aufgemacht und spoliert haben, soll fiscaliter verfahren werden. Desgl. 26. XI. (d. h. sechs Wochen nach der Beerdigung) soll das Totengerüst fortgenommen, die Gruft mit dem aufgehobenen Stein wieder geschlossen und dabei einige Striche oder Abzeichnung zu machen, wie weit solche Begrabnis sich extendiere Weiln resoliert worden, daß zur kunftigen unabfälliger Nachricht, gestalten im laufenden Jahr Monats Septembris in navi ecclesiae wegen daselbst begrabener Episcoporum sich viele Anzeichen wegen eines Grabs von Steinen und darin obhandenen Gebeinen sambt Kleidern und sonst davor sich gefundenen silbernen Kelch, Paten, eines guldenen Rings mit einem Krottstein sambt anderen Sachen geeußert haben, inwendig an der Communicanten Bank dieserhalb eine Gedächtnistafel von Kupfer zu affigieren wäre, der Bibliothecarius nicht allein solche Tafeln verfertigen zu lassen, sondern auch die Inschrift vorschlagen sollte. Eine solche Kupfertafel oder Spuren der Anbringung einer solchen sind an der bezeichneten Stelle nicht vorhanden.*



Abb. 1510. Das Grabmal Bischof Christoph Bernhards v. Galen, † 1678
Vgl. S. 251

Aufnahme 1935

6. Die Gräber der Bischöfe

DAS GRABMAL DES FÜRSTBISCHOFS OTTO V. HOYA, † 1424.

Bischofschronik (MGQ I 90): *Cuius viscera in Bevergerne sunt sepulta, corpus quidem . . . in episcopali aula positum est . . . Sequenti vero die in Monasteriensi ecclesiae ante summum altare in aquilonari parte sepultum est. In epitaphio dicti venerabilis patris et domini sequentes versus sunt exarati: Otto decessit, et sub (Hannoversche Handschrift: sub hac) petra requiescit. Bellorum rector fuit hic, velud Hercules Hector Et dilator, castrorum depopulator, Ast magnatorum (Et ingratorum) victor fuit et pavor horum. Nunc deus alme tuum sibi presta cernere vultum.* Lilie (OGQ II 134) ebenso, aber rector statt victor). Von den Wiedertäufern zerstört.

DAS GRABMAL DES FÜRSTBISCHOFS HEINRICH V. SCHWARZBURG, † 1496.

Kerssenbroch (MGQ V 38): *Tria episcoporum sepulchra pavimento extabant, scilicet Henrici de Swartzenburch, Conradi de Rethbergh et Erici Ducis Saxonie* (d. h. vor der Wiedertäuferzeit). Bevergers Chronik (MGQ I 291): *Dusses frommen fursten lyff is begraven in den doem tho Munster achter S. Pauls altaer, dat he kostliken hadde bestuert tho maken mit tabernacülen hoch in de lucht gebowet unde eyne gegaten tafel van messinge achter in dat altaer gesath nae siner beltnusse eines bischops mit sinen wapen unde up dat graft ein swart marmelstein lanck und breth, darup das Clevesche wapen sehr kunstlik was gehouwen mit anderen wapen undt schriften. Undt dat gulden banner ist boven syn graft gehangen undt daerby ein tafel mit verschen, de sine dath kortlicken uthwisen und folgen: Aenea pontificis spectans monumenta viator Nosce aquilas magni Caesaris arma tuli, Viribus Harpstedium cepi, praedone fugato, Et Delmenhorsti moenia seva nimis. Senserunt Phrisiique truces mea tela vel armis Edocui vinci quod potuere meis. Hinc morior leto successu; quisque superbis Disce mori, proferat mors cita, discite mori.* (MGQ I 289): *Undt de stadt Nuess wort van emm gereddet, daerumme enn de keyser Frederich mit einen gulden banner unde arnde begyftigede als eynen beschutter des roemschen ryckes.* R. Stapper, Domordinarien, 1936, S. 44: *pueri cantant certa alia iocunda cum organo supra sepulcrum episcopi ad primum altare; desgl. S. 76 Anm. (Ordinarius III): Canonici hymnum canentes stabunt in lapide elevato.* Kock, Series, II 274; Stevermanns Chronik MGQ III 248. Von den Wiedertäufern zerstört.

DAS GRABMAL DES FÜRSTBISCHOFS KONRAD GRAFEN V. RIETBERG, † 1508.

Kerssenbroch, MGQ VI 38: siehe oben. Chronik (MGQ I 293): *dat lichaem is in dohme tho Munster voer dat hillige sacramente up dat choer begraven und dusse naefolgende versche sint als eine grabschrift in einer taffeln baven syn grafft gehangen: Hac ego Conradus contectus mole quiesco, Retburgi comitum stemmata clara ferens, Romuleas arces ac celsa palatia regum Pervidi, mores tam varios hominum. Hanc sedem decimum possedi laetus in annum Principis imperii functus honore sacri. Arces, Paule, tibi restaurans menibus altis, Cetera structurus sed cita mors vetuit. Corporis egregii forma, vultusque decorus Aetatis firme, quia mihi robur erat, Pacis eram cultor vel dapsitate profusus, Nunc sit apud superos pax quoque facta mihi.* M. D. VIII. V. Idus Februarii. MGQ I 324a: *in den dhome tho Munster vor den piler up den koer an herren sacramentshueschen.* Von den Wiedertäufern zerstört.

DAS GRABMAL DES FÜRSTBISCHOFS ERICH, HERZOG V. SACHSEN, † 1522.

Kerssenbroch (MGQ V 38) siehe oben, und: *Erici ducis Saxoniae, cuius sarcophago non e patrio, sed peregrino ac nigro marmore facto insignia magnanimi principis incisa fuerant.* Chronik (MGQ I 300): *syn lyff wort begraven in dhom tho Munster an de suiden sith nae s. Michaell, dar he tho mahlen schone sepultur to maken bestuiret hade, mit alto kostlichen glase venster undt syn graff mit einen blawen lichtsteine mit synen wapen und epitaphia seer schoen, welcher dar nha in dem iaer 1534 als Munster belacht was und de wedderdopers alle godes huiser iemerlich verdorven, hebben de solvigen des frommen heren grafft verstuirt, sine gebeinte uth den graff genohmen und verstroiet, den stein in den wall gelacht, de glase venster toslagen und alles verwoestet.* Vgl. MGQ I 344. Röchells Zusätze (MGQ III 243): *Franz v. Waldeck ist in den domb fur S. Joanns altar an der suden seidt begraben worden, dar ehr fur seinen dode ein herlich glasevenster, desgelichen in den domb nicht war, gegeben hatte. Und hatte das fenster und den Gebel na den dombhove sein furvatter bischof Erich von Saxen, geboren von der Louwenborch, ersilich machen laessen, wie solchs noch seine wafen, so noch boven darinne sitzen, auswisen.* Auch dieser Teil des Glasgemäldes ist nicht erhalten.

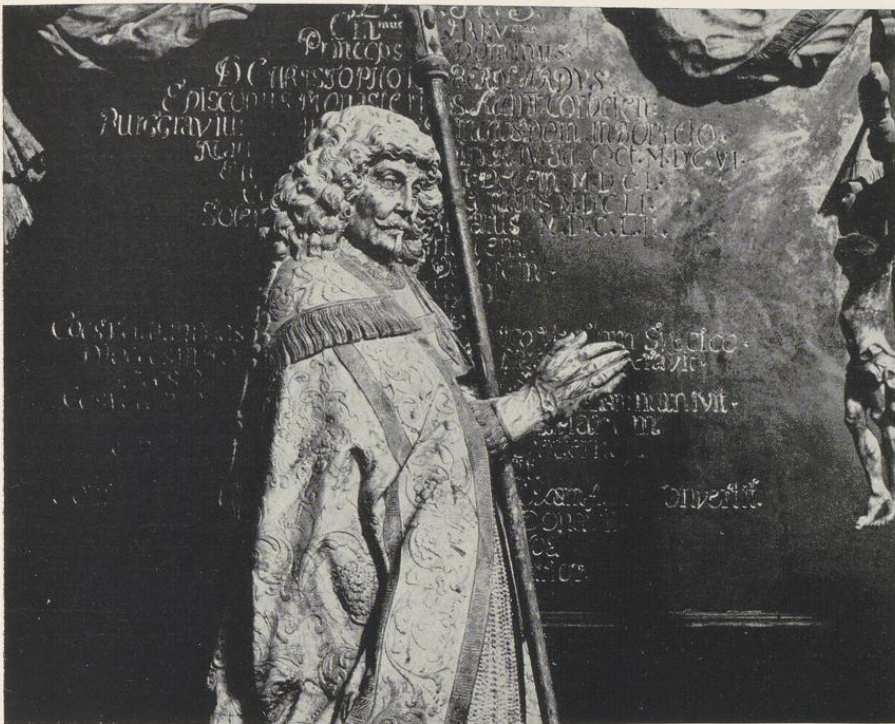


Abb. 1511. Einzelaufnahme des Grabmals Christoph Bernhards v. Galen
Vgl. S. 251

Aufnahme 1936

DAS GRABMAL DES FÜRSTBISCHOFS FRANZ GRAFEN V. WALDECK, † 1553.

Kerssenbroch (MGQ VI 948): *in templo dominico ad australe latus, cui post obsidionem fenestram illustrem donaverat, sepelitur, sarcophagusque a pavimento paululum elevatus cum insigni hac scriptura imponitur.* Der Stein wurde um 1881 aus dem Johanneschor entfernt und in den Flur des nördlichen Kreuzganges verlegt (vgl. S. 326, wo auch die Inschrift usw. mitgeteilt und über die notarielle Feststellung ihres Wortlautes 1609 berichtet ist). Über das schöne Glasfenster vgl. die Angaben bei dem Grabmal Bischof Erichs von Sachsen, MGQ I 344 und III 243 und Ztschr. 17, 338, wo *dat grote glase vynster by sünth Johann altair myth syner gnaden Wopen* als Geschenk des Fürstbischofs angeführt ist. Kock, Series III 86: *sarcophagus cum insignibus paululum à pavimento elevatus (anno 1766 pavimento aequalis demandatus).*

DAS GRABMAL DES FÜRSTBISCHOFS BERNHARD V. RAESFELD, † 1574.

Die Inschrifttafel heute im Landesmuseum, Raum VII, 37 × 177 cm, deren Vorderfläche drei vertiefte, rechteckige Schriftfelder von 30 × 57 oder 58 cm nebeneinander aufweist. Die schöne Majuskelschrift lautet: *NOBILE VICENIS HAMERANUM PROLIBUS EXTAT // NOBILE RAESFELDIS EMICAT UNDE DECUS, // QUATVOR EGERUNT SUMMO SUB TEGMINE PAULI // VNUS AT ANTIQVA GESSIT IN AEDE VICEM. // BERNHARD⁹ CELEBRI VIRTUTIS IMAGINE*

6. Die Gräber der Bischöfe

PRESTA(n)S // INTER EOS MAGNO MAIOR HONORE FUIT. // PACE VIGENS : PROBI-
TATE BONVS : GRADIVATE VEREND9 : // CONSILIO PRVDENS : RELIGIONE PIVS. ///
ACCOLA PRAEPOSITVM MAVRITIVS EVOCAT VRBE : // INCOLA IVS CELLAE PAVLVS
IN VRBE DEDIT. // SCEPTRA MONASTERI RENVEN(n)S MITRATA SUBIVIT. // VASTVS
HONOS, VASTVM SAEPE REQRVIRIT ONVS. // AHVSIAM VALLO, FOSSIS ET TURRI-
BVS AVXIT : // ATRIA MEPPENAE SEDIBVS AVCTA DEDIT. // RESTITVIT VECHTAM,
REPARAVIT PRINCIPIS AVLAM // VRBE : FORIS GESSIT PLVRIMA : PLVRA DOMI. ///
PLVRA VET AT LIVOR, FASCES CVM PRESVLE TRADIT // DESINIT ALTERIVS : MAL-
VIT ESSE SVVS, // POSTHVMA LEGABAT PEREGE(n)TES MVNERA : PONI // HVIVS
ET ALTARIS SCVLPVILE FECIT OPVS. // SIC TE(n)VIT FAMAM MERITIS : VIRTVTE
SENECTAM : // CORDE DEVVM : MORBO FATA : LABORE POLVVM. // SEV RECOLIS
VITAM, SEV, QVOD RAPIT OMNIA FATVM // VIVERE NON POTVIT SANCTIVS,
ATQ(ue) MORI. /// Auf dem unteren Rahmen der Tafel die Angabe des Todestages: OBIT MONA-
STERIJ ANNO DNI 1574 DIE 18 APRILIS · REGIMINIS NONO VITAE SEXAGESIMO
SEXTO ANNIS.

Nach Gröninger-Colson Nr. 77 befand sich das Epitaph mit den Wappen v. Raesfeld, v. Merveldt, v. Homoet und v. Ketteler unter dem Lettner links. Die Oldenburger Handschrift gibt an: *Hinter dem Altare unter den Apostelgang nach Sonnenaufgang befindet sich folgende Aufschrift (Nobile usw.).*

Das Bischofsgrab lag nach Röchell (MGQ III 37) für S. Lucien Altar im domb bei zwen seiner Brüdern, nach Kock (Bd. III 122) *ad altare S. Sebastiani una cum fratribus suis dextera laevaue appositis : Godefrido Decano et Bittero Thesaurario eiusdem Ecclesiae post ipsum defunctis. Executores eius, altare quod exererat Bernardus et ad quod sepultus fuit, his versibus exornarunt* (folgen die Verse). Die in der Zeitschrift Westfalen 6, 1914, S. 73 abgedruckte Aufzählung der Altäre des 15. Jahrhunderts, die den Altar im Armarium noch nicht kennt und im Sinne des Uhrzeigers den Altären folgt, bezeichnet den Südalta vor dem Lettner als Sebastiansaltar. Dagegen nennt sie den Clemensaltar. Es ist anzunehmen, daß hier eine Verwechslung der beiden Altäre vorliegt. Die Inschrift des Nordaltars mit dem Bilde der Auferstehung besagt, daß hier der Dechant Gottfried zwischen seinen Brüdern begraben sei, eine Angabe, die auf dem Epitaph des Südaltares fehlt. Danach bestätigt sich die Benennung des Nordaltars als Sebastiansaltar auf dem Plane von 1761 (c), der den Südalta unbenannt läßt. Als Bestätigung darf gelten, daß die erste anstoßende Figur unter der Apostelreihe des Lettners die des hl. Sebastian war.

Nach der ausdrücklichen Angabe der Inschrift der Steinpredella handelt es sich um einen von dem Bischofe gestifteten, plastisch gearbeiteten Altar, der nach Gröninger-Colson wie nach der Oldenburger Handschrift unter dem Apostelgange lag. Tatsächlich verzeichnet der Grundriß von etwa 1710 hier zu seiten des Primaltars zwei andere Altäre, die nicht mit den Altären auf der Westseite der Vierungspfeiler identisch sind. Der nördliche von beiden muß der Lucienaltar gewesen sein, so daß die Angabe Röchells, der Bischof sei vor diesem begraben worden, ebenso zu Recht besteht, wie die Behauptung Kocks, er liege vor dem Sebastiansaltar. Die große, hier im Flur liegende Steinplatte ist vermutlich die Grabplatte des Fürstbischofs. Wann diese beiden Altäre unter dem Lettner außer Gebrauch gesetzt sind, ist nicht bekannt. Spätestens durch die Aufstellung der beiden Figuren der Apollonia und Barbara zwischen 1699 und etwa 1712. Der Grundriß aus dieser Zeit zeigt aber noch nicht die halbrunden Nischen, so daß beide Altäre zur Not noch hätten im Gebrauch bleiben können. Im Grundriß von 1761 (1831) fehlen die Altäre. Die Bauakten des Domarchives enthalten einen Antrag des Domwerkmeisters vom 2. XII. 1857 über die unter dem Apostelgange hinter den hölzernen Nischen befindlichen zwei Basreliefs der Kreuztragung und der Grablegung, die bei dem Durchbruch des Apostelganges dort nicht bleiben können, aber ihrer Arbeit wegen wohl einen Platz in der Kirche verdienten. Das erstere auch wegen der Persönlichkeit, zu deren Gedächtnis es errichtet sei, nämlich des Bischofs Bernhard v. Raesfeld. Der Werkmeister schlägt vor, sie an die Pfeiler am Eingang des Alten Chores, wo die Bilder der Krönung und Kreuztragung entfernt seien, anbringen zu lassen. Freilich müßten sie, weil beschädigt, repariert werden. Die Einfassung werde nicht bleiben können. Das dritte Relief stelle die Kreuzigung vor (der Primaltar). Das Kapitel beschloß, sie abnehmen und restaurieren zu lassen. Über den Ort der Wiederaufstellung wurde die Entscheidung vorbehalten. Nach dem Domkapitelsprotokoll vom 1. III. 1871 wurde ein Brief des Architekten Görke über die Lagerung von Resten der unter dem Apostelgang früher befindlichen Altäre verlesen. Es wurde beschlossen, ihm die Aufsicht über die Lagerräume im Umgang anzuvertrauen.

Es ist anzunehmen, daß das Epitaph des Bischofs die Predella des Lucienaltars ist. Vgl. S. 239.

GRABPLATTE DES FÜRSTBISCHOF JOHANN V. HOYA, † 1574

Steinplatte von 270 × 120 cm mit Bronzeumrahmung und liegender Bronzefigur des Verstorbenen. Runde, kannelierte, unten mit Renaissanceblattwerk bekleidete seitliche Halbsäulen, die oben durch einen zahnschnittbesetzten Bogen verbunden sind. In den Ecken der Umrahmung befinden sich die vier Wappen der Fürstbistümer Münster (o. l.), Osnabrück (o. r.), Paderborn (u. l.) und der Grafschaft Hoya (u. r.). Der Bischof ist mit Albe, Tunika, Kasel und Mitra bekleidet. Sein Haupt ruht auf einem Kissen. Seine Hände sind betend zusammengelegt, der Bischofsstab ruht im rechten Arme. Umschrift: *REVERENDISSI · AC · ILLUSTRISSI · S · R · I · PRINCIPIS · AC · DOM · DOM · JOANNIS · DE · HOYA · HUIUS · DICESIS · EPI · OSNABRUGE · ET · PADERBOR · ECCLESiarUM · ADMINISTRATORIS · OSSA · HOC · SEPULCHRO · CONDITA · SUNT · VII · IDUS · APRILIS · ANNO · DNI · M · D · LXXIII*. Die Platte lag bis etwa 1900 im Flur auf der Südseite der südlichen Chorschranke vor dem ehemaligen Karlsaltare, dem heutigen Platz der hl. Apollonia. MGQ III 48: *Den 7. aprilis wordt ehr furstlichen zur erden bestadet . . . und licht begraben in den domb an der suden sidt harde an den chore fur Caroli altaer und ist uf ihm ein herlich licksteen gelacht worden, daruf seine conterfeung in missinck gegotten ufflicht*. Nicht bemerkt wurde bisher, daß auf dem Grabmal des 1568 verstorbenen Paderborner Bischofs Rembert v. Kerssenbroch im Dome zu Paderborn¹ die ganze Figur des Verstorbenen mit Ausnahme des Gesichtes und der behandschuhten Hände von dem gleichen Modell angefertigt ist. Die horizontale Fuge liegt bei beiden ungleich hoch. Nach Nordhoff² ist Stephan Grevius der Gießer der Paderborner Platte. Auch die münstersche wird ihm zuzuschreiben sein. Abb. S. 245 Nr. 1509.

DAS GRABMAL DES FÜRSTBISCHOF CHRISTOPH BERNHARD V. GALEN, † 1678

QUELLEN. Vgl. die Angaben bei den v. Galenschen Kapellen.

BESCHREIBUNG. Aufbau an der Nordwand der St.-Josephs-Kapelle; die Architekturteile aus schwarzem, die plastischen Teile einschließlich der gedrehten Säulen aus weißem Marmor. Der Sockel ist 178 cm, das ganze Epitaph etwa 2,90 cm hoch und 410 cm breit.

Auf der rechteckigen Oberfläche des Sockels kniet der mit einem Chormantel bekleidete Fürstbischof mit betend zusammengelegten, in befransten Pontifikalhandschuhen steckenden Händen. Der Bischofsstab ruht zwischen seinen Unterarmen. Vor ihm steht die reichornamentierte Mitra auf dem Boden. Vor ihm kniet ein mit einer Dalmatik bekleideter, geflügelter, jugendlicher Engel, der ein Kreuzifix mit einem marmornen Korpus dem Fürstbischof entgegenhält. Die Rückwand des Aufbaues ist von zwei gewundenen, mit Rosen umrankten, auf Sockeln ruhenden Säulen flankiert. Das von ihnen getragene, verkröpfte Gebälk ist in der Mitte rund aufgebogen. Darunter befinden sich seitlich aufgebundene Draperien eines Vorhangs, die von Engelköpfchen ausgehen. In der Fläche der Rückwand hinter der Figur des Bischofs die Inschrift: *D · O · M · S · CELmus & REvmus Princeps ac Dominus · D · CHRISTOPHORUS BERNARDUS Episcopus Monasteriens. Adm(inistrato)r Corbeien · Burggravius Stromberg S.R.J. Princeps · Dom. in Borkelo Natus in Castro Bispinck. IV. Id. Oct. M · DC · VI · Electus · XVIII Kalend · Decem · M · DC · L · confirmatus et Consecratus M · DCLI · Solenni Pompa Inauguratus M · D · C · L · II · Clero Integritatem · Templis Decorem · Patriae Securitatem · Restituit · Coesveldiam Hassico Bevergernam Batavico Vechtiam Svevico Dioecesis Totam Hostili & externo Praesidio Liberavit · Arces Monasterij Cosveldiae · Vechtae · struxit · Cosveldiam Warendorpium Rhenam Vechtiam Meppenam munit · Jurisdictionem Dioecesanam Satrapiarum Embslandiae · Vechten · Cloppenburg · Bevergernam · Monasteriensis Ecclesiae adiecit · Comitem Benthem · & plures alios ad orthodoxam fidem convertit · Multa praeclare fundavit ordinavit Legavit · Donavit · Foederibus & bellis tota Europa Supra omnes Antecessores Clarior*. Über dem Gebälk das große fürstbischöfliche Wappen, das von zwei liegenden Engelknäbchen mit der einen Hand gestützt wird, während jeder mit der anderen ein ovales, von einer Kartusche umrahmtes Schild mit dem Wappen der Familie v. Galen hält. Auf den Ecken des Gesimses sind Trophäen von Fahnen und Kanonen mit je einer ovalen und einer rechteckigen Scheibe angebracht. In den ersteren eine Darstellung eines Reiters (Wappen der Ritterschaft?), die Darstellungen der Achtecke bisher nicht gedeutet. Ganz links noch einmal das v. Galensche Wappen. Auch neben den gewundenen Säulen sind Trophäen aus Fahnen, Lanzen, Keulen, Panzern und Helmen zusammengestellt, bei denen das

¹ A. Ludorff, Bau- und Kunstdenkmäler, Tafel 51.

² Bonner Jahrbücher Bd. 89 S. 186 Anm. 1. B. Stolte, Ztschr. 61 (1903) S. 136.

6. Die Gräber der Bischöfe

Galensche Wappen, links in einem Oval, rechts in einer achteckigen Tafel, wiederkehrt. Die an den Ecken mit Blumen verzierte Mitteltafel des Sockels hat eine zweite Inschrift: *MONASTERIUM · REDUXIT IN HUNGARIA · ADVERSUS TURCAS EXERCITUM · IMPERII · DIRECTOREM · EGIT HUXARIAM CORBELIAE VINDICAVIT LACESSITUS BELLO CONTRA · BATAVOS BIS GESTO TRANSISALANIAM · TOTAM GELRIAE · FRISIAE · GRONINGAE · PARTEM · OCCUPAVIT PACE CUM · BATAVIS · ITERUM · PACTA MULTA · ARMATORUM · MILLIA CAESARI · ET IMPERIO SUPPETIAS · IN · GERMANIAM · SUBMISIT WILDESHUSUM RECUPERAVIT BREMENS · ET · FERDENS · DUCATUS SUECIS ERIPUIT DUM EXERCITVS · SVOS · REGI · HISPANIARUM · IN · BELGIO REGI DANORUM · IN · SEPTENTRIONE SUBSIDIARIOS · SPECTABAT ET QUIETA DOMI PROVINCIA FRUEBATVR FEBRI · CORREPTVS · IN · ARCE · AHUSANA GLORIOSE · PLACIDE · PIE OBIT INGENTI · SUBDITORUM · ET · VICINORUM LUCTV XIX · SEPT : AO SALVTIS. MDCLXXIIX · AET ATIS LXXII. REGIMINIS XXIIIX.* An den Seiten Girlanden und Volutenanschlüsse mit Engelköpfen. Auf der linken Schmalseite des Sockels: *Hostium Terror Amicorum Praesidium Ecclesiae & Principatus Monasteriensis Restaurator Conservator Propagator.* Auf der rechten Schmalseite befand sich früher nach Tückings ausdrücklicher Angabe (S. 353) die Inschrift: *Pie juste fortiter.* Sie ist heute nicht mehr vorhanden. Abb. S. 247 Nr. 1510 und S. 249 Nr. 1511.

In dem Fenster über dem Monumente sind seit 1887 die bis dahin in den Fenstern der drei Kapellen verteilten sechs farbigen Glasgemälde mit den fürstbischöflichen Wappen in ihrer spätesten Form und mit der Inschrift untergebracht: *Reuerendissimus Dn⁹ Christophorus Bernardus Episcopus Monasteriensis Administrator Corbeiensis sacri Romani Imperij Princeps Burgrau⁹ Strombergen · Bokelo ec. Anno M : D : C : L : XXVIII.*

Aus der Tatsache, daß der Fürstbischof 1674 den Mauritz Gröninger zum Hofbildhauer ernannte, darf man mit F. Koch S. 172 mit Bestimmtheit darauf schließen, daß das offensichtlich noch zu Lebzeiten Christoph Bernhards in Auftrag gegebene und begonnene Monument des Fürstbischofs sein Werk ist, so wenig man Kochs kritischen Bemerkungen beipflichten wird, es handele sich hier nur um *eine recht bescheidene, kaum beachtenswerte Leistung*, die allerdings für Münster als die *erste größere Schöpfung der Barockkunst eine besondere künstlerische Tat* bedeute. Gerade das Bildnis des Verstorbenen, das Koch in Haltung wie Ausdruck als verfehlt bezeichnet, ist unseres Ermessens eine der überzeugendsten Schilderungen dieser hochbedeutenden Persönlichkeit, zweifellos des größten Kirchenfürsten und Landesherrn auf dem Bischofsstuhle Münsters. Der Gipsabguß im Landesmuseum, der für die Christoph-Bernhard-Ausstellung angefertigt wurde, läßt die Größe dieser Leistung vielleicht noch besser erkennen als das in beträchtlicher Höhe befindliche Original.

DAS GRABMAL DES FÜRSTBISCHOFES FRIEDRICH CHRISTIAN V. PLETTENBERG, † 1706

Dunkler und weißer Marmor und Alabaster, etwa 670 cm hoch, 330 cm breit. Auf dem ausgebauten, auf einem kräftig profilierten Sockel ruhenden Sarkophage aus schwarzem Marmor, dessen Seitenlinien zweimal abgetrept sind und auf dessen Vorderfläche die Grabinschrift angebracht ist, ruht auf einem Lager in halbliegender Stellung der Fürstbischof, mit Albe, einem spitzenbesetzten Chorhemde und einem reichverzierten Rauchmantel bekleidet. Er erhebt die Rechte wie redend, während die Linke auf dem Knie ruht. Am Fußende des Lagers kniet ein mit einem umgeschlungenen Mantel bekleideter geflügelter Engel und hält ein geöffnetes Buch mit der Schrift *Diligite iustitiam, qui iudicatis Terram 8 cap. IV. 1.* Auf der anderen Seite erscheint hinter dem Rückenpolster des Fürstbischofs die Halbfigur eines zweiten Engels, der Mitra und Pedum hält. Hinter diesen Figuren steigt die dunkle Marmorfläche der Rückwand der astronomischen Uhr empor, auf der über einer weiteren Stifterinschrift oben das goldene Zifferblatt¹ mit den römischen Zahlen unter einer Tuchdraperie und dem Schriftbände *CONSILIO ET CONSTANTIA* angebracht ist. Die Fläche wird seitlich von zwei weißen, rötlich geäderten Marmorsäulen mit hohen Sockeln und Gebälkaufsätzen flankiert. Daneben stehen außerhalb der Säulen die mittelgroßen Figuren der beiden Namenspatrone des Verstorbenen, der Bischöfe *S. FRIDERICUS* (links) und *S. CHRISTIANUS* in Pontifikalkleidung mit Mitren und Bischofsstäben. Das Gesims über dem Gebälk ist in der Mitte nach oben ausgebogen. Über ihm in der Mitte in einer Kartusche das mit dem gekrönten Fürstenhute bedeckte fürstbischöfliche Wappen mit Schwert und Pedum. Zwei Engelknaben, die ein Schwert bzw. eine Schlange und einen Schild halten, scheinen es zu stützen. Auf den Schenkeln

¹ Der Zeiger bewegt sich hier im Gegensatz zu dem jenseitigen Zifferblatte von links nach rechts. Eine Minuteneinteilung und ein Minutenzeiger fehlen auch hier.

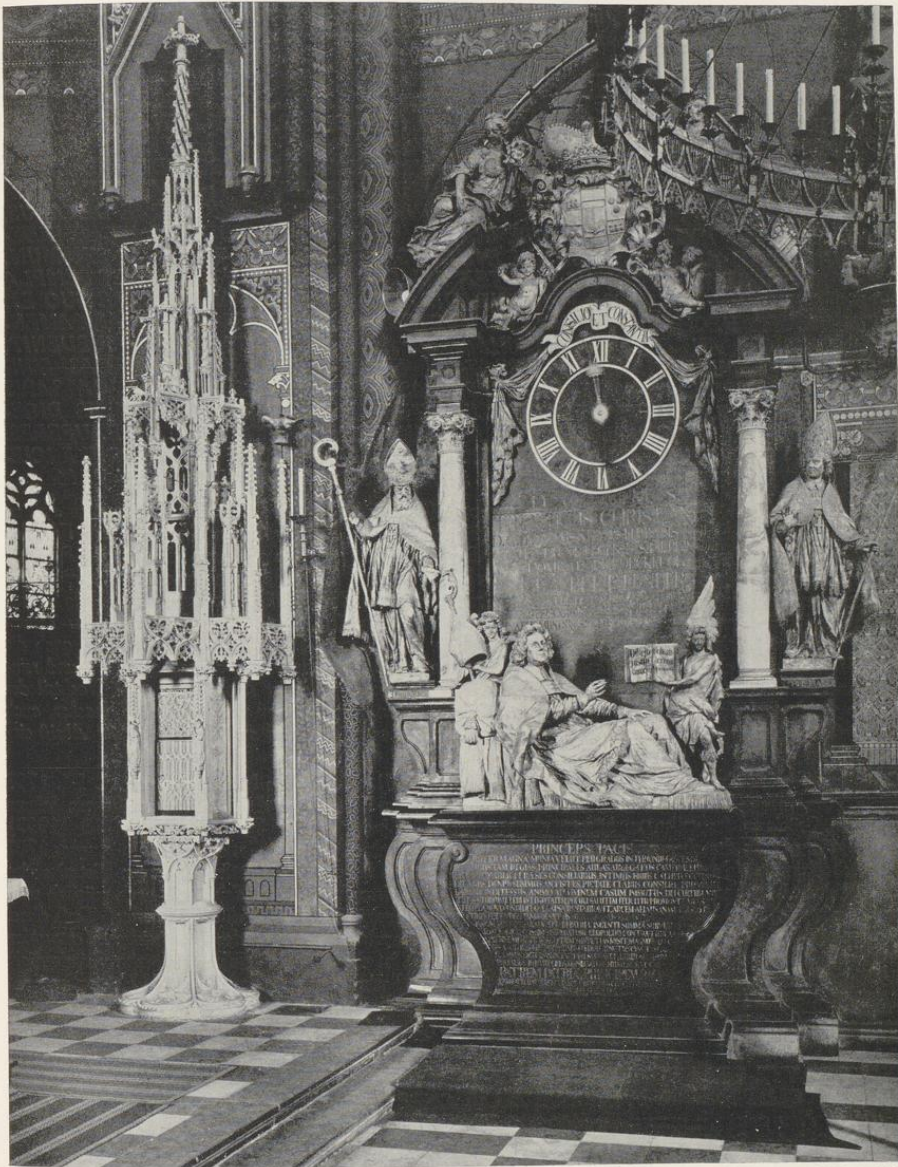


Abb. 1512. Das Grabmal des Fürstbischofs Friedrich Christian v. Plettenberg
Links das Repositorium der hl. Öle. Vgl. S. 116 und 252

Aufnahme 1936

6. Die Gräber der Bischöfe

des abgestuften Segmentgiebels lagern zwei allegorische Frauengestalten, deren Brust eine Strahlenglorie bedeckt. Jene rechts ist durch einen hinter ihr angebrachten Pfeiler als die Stärke gekennzeichnet. Die Inschrift unterhalb des Zifferblattes lautet: *D.O.M. S. FRIDERICUS CHRISTIANUS D(ei) G(ratia) EPISCOPUS MONASTERIENSIS BURGGRAU¹⁹ STROMBERGENSIS S. R. I. PRINCEPS DOMINUS IN BORKELOH. L. B. ß PLETTENBERG NATUS IN CASTRO LENHAUSEN AO 1644 · DIE 8. AUGUSTI ELECTUS EPISCOPUS MONSIS AO 1688 · DIE 29. JULY DENATUS MUNDO RENATUS COELO AO 1706 DIE 5. MAY.* Auf der Vorderfläche des Sarkophages: *PRINCEPS PACIS QUI PER MAGNA MUNIA VELUT PER GRADUS IN THRONUM ASCENDIT, AD AUGUSTAM, REGIAS, PRINCIPALES AULAS ABLEGATUS, CAMERAE EP(isco)PALIS ET IUDICY AULICI PRAESES, CONSILIARIUS INTIMUS, HUIUS CATHED : ECCLESIAE DECANUS, DENI^{q3} SUMMUS ANTISTES PIETATE CLARUS, CONSILIO PROVIDUS, LABORE INFESSUS, ANIMO AD OMNEM CASUM IMMOTUS, DEI CULTUM, VIRTUTIS STUDIUM, CLERI INTEGRITATEM, POPULI SALUTEM FELICITER PROMOVIT, ARAS ET TEMPLA NOVA CONDIDIT, COLLAPSA RESTAURAVIT, ARCEM AHAUSANAM AERE SUO EXSTRUXIT, ET VECHTAM FORNICIBUS SUBTERRANEIS MUNIDIT, AC ARMAMENTARIO INSIGNI AUXIT, AERARIO MILITARI PATRIAE IGENTI SUMMA SUBVENIT, ET AO 1692 AUGUSTISSIMO IMPERATORI LEOPOLDO CONTRA TURCAS SINE PATRIAE SUMPTU ^{4m} MILITUM SUPPETIAS MISIT, MAGNO^{q3} ILLI CAESARIS ANGLORUM BATAVORUM^{q3} FOEDERI IUNCTUS CINCTAM BELLII FLAMMIS DIOECESIN INTACTAM SERVAUIT. LIBERALIS IN OMNES PROFUSUS IN PAUPERES, DONEC AD SE NUMEN EUOCAUIT PATREM PATRIAE PRINCEPEM PACIS QUI FACIEBAT IUSTITIAM ET IUDICIUM CUNCTO POPULO SUO 1. PARALIP. C. 18. V. 14.*

Domkapitelsprotokoll 4. VIII. 1708: *Der Thumpropst (Ferdinand Frhr. v. Plettenberg) hat gestern . . . zu erkennen gegeben, was maßen er vorhabens wäre, für weiland Ihr Hochfürstlichen Gnaden Herrn Friedrich Christian alhie auf dem Chor in loco sepulturae das Epitaphium fertig machen zu lassen, also daß die Pfundere von der Uhglocken durch ein Treibwerk wurden verlegt werden müßten. Und wäre der mit in eigener Person zugegen gewesener Ingenieur Pittorius der beständigen Meinung und Resolution gewesen, daß solche Translation deren Pfänderen füglich geschehen und wohl eingerichtet werden könnte. Inmaßen dann Herr Thumpropst (sich) auch erboten und resoliert, alles dieses auf seine eigene Kosten verrichten zu lassen, auch die Anstalt zu machen, daß dieses Epitaphium und die Sierat uffm Chor immer und allezeit gesäubert und reingehalten werden solle. Die Kapitulare sind der Meinung, wann die Pfänder füglich und ohne Nachteil der rechten (wie) auch der Viertelsuhren transferiert werden könnten, worüber man den hiesigen Uhrmacher, auch wann nötig andere impartiales zu hören, einverstanden zu sein, es möchte aber zunächst ein rechter Abriß eingereicht werden.*

Oldenburger Handschrift f. 7. F. Koch, Die Gröninger, S. 201, schreibt das Monument dem 21. IX. 1707 verstorbenen Johann Mauritz Gröninger zu, wobei er an manchen Einzelheiten die Mitarbeit des Sohnes Johann Wilhelm Gröninger feststellen zu können glaubt. Dr. M. Lippe (Ztschr. Westfalen, Jahrg. 18 [1933] S. 101) folgert aus der oben wiedergegebenen Angabe des Domkapitelsprotokolls, daß auch im August 1708 das Epitaph noch nicht fertig war, so daß unter Zuziehung des Baumeisters Gottfried Laurenz Pictorius eine Entscheidung über eine Verlegung der Gewichte der Uhr mit einem besonderen Triebwerk noch möglich war. Das Kapitel verlangte Vorlage eines richtigen Planes dafür, offenbar von der Hand des Pictorius. Daß dieser ähnlich wie bei dem Plettenberg-Monument von etwa 1720 auch das Epitaph des Fürstbischöfes entworfen habe, wie M. Lippe vermutet, ist sehr wohl möglich. Doch ist denkbar, daß Johann Mauritz Gröninger in der Zeit zwischen dem Tode des Fürstbischöfes V. 1706 und seinem eigenen Tode IX. 1707 schon von den Exekutoren mit den Arbeiten für das Epitaph beauftragt worden ist, so daß wenigstens die ersten Entwürfe noch auf ihn zurückgehen könnten. Abb. S. 253 Nr. 1512 und S. 255 Nr. 1513.

GRABPLATTE DES WEIHBISCHOFES UND SPÄTEREN ERZBISCHOFES VON KÖLN CLEMENS AUGUST FRHRN. V. DROSTE ZU VISCHERING, † 1845. Weißer Marmor, 78 × 79 cm. Inschrift: *Hier ruhet die verwesliche Hülle des Erzbischöfes Clemens August von Köln, Legatus natus des heiligen römischen Stuhls, Freiherrn Droste zu Vischering. Er war geb. am 21. Januar 1773, und ist gest. am 19. October 1845. Betet für seine arme Seele.* Im Flure des Hochochores vor dem Hochaltare und dem Monument des Fürstbischöfes Friedrich Christian. Sein Epitaph in der Kreuzkapelle S. 283.



Aufnahme 1936

Abb. 1513. Teilaufnahme des Grabmals des Fürstbischofs Friedrich Christian v. Plettenberg
Vgl. S. 252

GRABPLATTE DES BISCHOFS CASPAR MAX FRHRN. V. DROSTE ZU VISCHERING, † 1846. Weißer Marmor, 78 × 79 cm. Inschrift: *Hier ruhet die verwesliche Hülle des Bischofs Caspar Maximilian von Münster, der bischöflichen Würde Jubilarius Freiherrn Droste zu Vischering. Er war geb. am 9. Juli 1770 und ist gest. am 3. August 1846. Betet für ihn.*

Im Flure des Hochchores vor dem Hochaltäre und dem Bischofsthron.

GRABPLATTE DES BISCHOFS JOHANN GEORG MÜLLER, † 1870. Weißer Marmor, 78 × 79 cm. Inschrift: *Hic expectat carnis resurrectionem Illustr^{mus} Reverend^{mus} D^{nus} Joannes Georg Müller per annos 22 Episcopus Monasteriensis, pie defunct. 19. Januarii 1870, aetatis suae a^o 72^{do}. R. I. P.*

Im Flure des Hochchores in der Mitte zwischen den östlichen Enden des Chorgestühls.

GRABPLATTE DES BISCHOFS JOHANN BERNHARD BRINKMANN, † 1889. Weißer Marmor, 78 × 79 cm. Inschrift: *† Hic expectat carnis resurrectionem Illustr^{mus} ac Reverend^{mus} D^{nus} Joannes Bernardus Brinkmann per annos 19 Episcopus Monasteriensis pie defunctus d. 13. Aprilis 1889. Aetatis anno 77^{mo} sacerdotii 50^{mo}. R. I. P. S.*

Im Flure des Hochchores vor dem Ostende des nördlichen Chorgestühls.

GRABPLATTE DES BISCHOFS HERMANN DINGELSTAD, † 1911. Weißer Marmor, 79 × 79 cm. Inschrift: *Hic expectat carnis resurrectionem Illustr^{mus} ac Reverend^{mus} D^{nus} Hermannus Dingelstad, per annos 21 Episcopus Monasteriensis, pie defunctus d. 6. Martii 1911, aetatis anno 77^{mo} sacerdotii 52^{mo}. R. I. P. S.* Im Flure des Hochchores vor dem Ostende des südlichen Chorgestühls.

7. Die Epitaphe

GRABPLATTE DES ERZBISCHOFS JOHANNES POGGENBURG, † 1933. Weißer Marmor, 89 × 80 cm. Oben das gevierte Wappen, mit Mitra, Kreuz und Pedum, über ihm der Kardinalshut. Inschrift: DR. IOHANNES POGGENBURG EPISCOPUS MONASTERIENSIS ARCHIEPISCOPUS NIKOPSITANUS NATUS 12. MAI 1862 CONSECRATUS 16. OCT. 1913 MORTUUS 5. IAN. 1933. REQUIESCAT IN PACE †.

Der Kardinal de la Roche Foucauld, Bischof von Rouen, der seit 1794 als Emigrant sich in Münster aufhielt und in dem Hause Alter Steinweg 12 wohnte, starb hier 23. IX. 1800 im Alter von 89 Jahren und wurde feierlich auf dem Alten Chore dicht vor dem Marienaltar begraben. Die Inschrift seines 12. III. 1801 gelegten Leichensteins ist Ztschr. 18, S. 342 abgedruckt¹. 19. IV. 1875 suchte der Erzbischof von Rouen beim Domkapitel um die Erlaubnis nach, die Leiche dorthin bringen zu dürfen. Die Gruft wurde 14. X. 1875 geöffnet und der Leichnam zur Kathedrale von Rouen überführt. Das Grab geriet in Vergessenheit. Nach dem Tode des Erzbischofs Johannes Poggenburg, der den Wunsch geäußert hatte, vor der Pietà begraben zu werden, stieß man unerwartet auf dieses Grab, in dem dann der Verstorbene seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

TEIL 7: DIE EPITAPHE

GRABSTEIN EINER ÄBTISSIN. Von dem Grabstein ist nur der obere Teil von etwa 75 × 60 cm erhalten. In einem rechteckigen Rahmen eine Kleeblattnische mit der Halbfigur einer Nonne, die mit der Linken ein Buch hält; mit der Rechten scheint sie ein Kreuz zu fassen, das an einer Schnur vor ihrer Brust hängt. Über dem fein gefälten Unterkleid trägt sie einen die Schultern bedeckenden Mantel. Über Kinn- und Stirnbinde fällt seitlich der Schleier. In den Zwickeln zwei leere Wappenschilde. Gesicht und Hände sind durch Wiedertäuferhände sehr beschädigt. — Tibus (Das Grab Bischof Dietrichs III. im Dome, M. 1886, S. 6 u. 39 und in den Ergänzungen dazu in Ztschr. 51 [1893] S. 183) glaubte darin die Darstellung der hl. Adelheid, der ersten Äbtissin des Zisterzienserinnenklosters zum hl. Agidius in Münster (1185—1208) sehen zu dürfen. Ihre Gebeine seien nach dem Abbruch des Dodoschen Domes hier im neuen Dome beigesetzt. Auch B. Thomas, Ztschr. Westfalen, Jahrg. 19 (1934) S. 29 und S. 46 rechnet das Relief zu den an die Bischofsfigur des Paradieses sich anschließenden *fast ebenbürtigen Reliefs um 1265*. Die Form der Wappenschilde schließt aber eine Entstehung vor der Mitte des 15. Jahrhunderts aus; S. 77, Abb. 1401. Die Möglichkeit, daß es sich um eine Darstellung der hl. Adelheid handelt, wird durch diese Feststellung nicht berührt. Südwand des Ostquerschiffes.

EPITAPH DES DOMHERRN EVERHARD V. VELMEDE, † 1508. Sandstein, 132 × 70 cm. Inschrifttafel 37 × 67 cm. Rundbogige Nische in rechteckigem Rahmen. Unter einem Baldachin, dessen Vorhänge von fliegenden Engeln gerafft werden, steht die Muttergottes auf der Mondsichel in einer Strahlenglorie. Links kniet Everhard v. Velmede, empfohlen von Johann dem Täufer, rechts der Dechant Hermann Franzois, empfohlen durch Jakobus d. Älteren. Ihre Wappenhelme stehen vor ihnen, während die Schilde in der Schrifttafel angebracht sind. Schwache Spuren der Bemalung. Die Inschrift lautet mit Auflösung der Abkürzungen: Euerhardus de velmede huius Ecclesie Canonicus (M^oviiij · xvij february ·) sanctissime virginis Marie optime Marimeque dei matri solisque radiis circumfusa diuo Joanni baptiste Jacoboque apostulo pro se suisque et imprimis pro domino hermanno francois huius ecclesie venerabili decano (· MCCCxxiiij february ·) totaque francois gente et familia opus hoc sculptile dicavit SOLI DEO GLORIA. Starke Beschädigungen von Wiedertäuferhänden. Wermerskirch 4^o S. 30 als an der östlichen Tür zum Dom, deren der Umgang zwei hat, ungefähr 12 Fuß vom Boden. A. Tibus, Ztschr. 45, 1887, S. 187 als früher in der Elisabethkapelle, der Vorhalle der neuen Sakristei; jetzt im Besitze des Altertumsvereins. Wann das Epitaph an das Museum dieses Vereines abgegeben, ist nicht festzustellen. B. Meier, Die Skulpturen des Landesmuseums, S. 25 Nr. 44 mit Abb. Der Dechant des Domes Hermann Franzois ist nach dem Memorienbuche 23. II. 1424 gestorben. Oldenburger Handschrift f. 35^v.

EPITAPH DES DECHANTEN THEODOR V. SCHADE, † 1521, erneuert um 1540. Bemalte Stein-
tafel, etwa 250 × 180 cm. Zwei seitliche, mit aufsteigendem Blattwerk verzierte Pilaster mit Sockeln und

¹ Vgl. Ztschr. 46, 57 und 62, 208 und M. A. 30. I. 1933.